

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 66 (1961-1962)
Heft: 7

Artikel: Zum Tag des guten Willens 18. Mai 1962
Autor: Fausch, Stini
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über allem schattet die Wolke erschütternden, zerreiendsten Leides. Die Zeichen, in denen die heiligen Schriften geschrieben sind, die «Ossers», sind heilig. Aus einem kleinen Bchlein lernt sie schon der Knabe kennen. Einem solchen Bchlein der Ostjuden ist der Spruch vorangestellt: «*As ir wet, Kinderlach, größer weren, wet ihr allein verstehn, wieviel in die Ojssjes liegen Tränen und wieviel Gewejn.*» Deutsch etwa: «*Wenn ihr aber, Kinder, größer sein werdet, dann werdet ihr verstehn, was in all diesen heiligen Zeichen an Tränen und Weinen beschlossen liegt.*» Aus tiefer Qual, aus unendlichem Leid hat die jüdische Seele für die Stätte der Toten den wundervollen Namen geprägt: makom thob, «der gute Ort».

Wir mögen vom Juden gut denken, schlecht denken; er mag viel gefehlt haben und hat viel gefehlt, wie jeder, der zum Erdenleben verurteilt ist; aber er hat auch gelitten, wie kein Volk gelitten. Nehmen Sie die jiddische Literatur zur Hand in ihrer fast naiven, ergreifenden Sprache, und das Herz wird schwer werden in der Flle des Leides, aber auch in dem Meer stiller Güte, gottergebener Tragfähigkeit, der reinsten Menschlichkeit, die sich in ihr offenbart.

Ohne Zweifel: eine Judenfrage ist da. Aber wir dürfen nicht nur als triebhafte Gefhlswesen an sie herantreten, sonst fallen wir in äußerste Enden, die keinen Ausweg zulassen. Wie der Arzt einer Krankheit, so müssen wir solch dunklen Menschheitsfragen zu Leibe gehen. Je sachlicher und klarer wir Ursprung und Kennzeichen einer Erscheinung feststellen, um so sicherer können wir die Therapie, den Weg zur Heilung finden. Nur aus solcher, das Gute wollender Sachlichkeit und intellektueller Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit kann auch dem jüdischen Leid, das in tieferem Sinne auch Menschheitsleid ist, die Erlösung kommen.

Zum Tag des guten Willens 18. Mai 1962

Haben die Kinder auch Rechte? Eine merkwürdige Frage! Und eindeutig ist für uns die Antwort. Aber haben wir nicht alle schon gehört, wie mit den Rechten des Kindes Mißbrauch getrieben wird? Auch bei uns in der Schweiz ist, trotz allen guten Gesetzen, noch lange nicht alles in Ordnung. Wäre sonst die erst kürzlich getätigte Bettenaktion nötig gewesen? Und haben wir nicht schon gehört vom Elend der Verdingkinder?

Auf dem Titelblatt des neuen Heftes «*Zum Tag des guten Willens*» sind ein Bub und ein Mädchen von Peru, aus dem rmsten Elendsviertel Limas. Sie schauen nicht sehr zukunftsfreudig in die Welt. Allen diesen armen Geschpflein auf der ganzen Welt möchte das Weltkinderhilfswerk (UNICEF) beistehen. Dies ist die Grundlage ihrer Arbeit. Von viel Kinderelend aber auch von viel Helferwillen erzählt das diesjährige Blatt. Es ist wiederum sehr reichhaltig und bietet Unterrichtsstoff für alle Stufen.

Zu beziehen ist das Heft bis zum 6. Mai durch die lokalen Werbestellen oder bei Herrn Carl Boßhardt, Regensdorferstrae 36, Zürich 10/49, Tel. (051) 56 64 25, zum Preise von 20 Rappen.

Stini Fausch